ANLEGERSCHUTZ

Foto: Monika Klinger

DR. WILHELM RASINGER, PRÄSIDENT DES IVA

Constantia Flexibles/Packaging

Die Unternehmensgruppe hat sich seit Übernahme durch One Equity Partner im Jahr 2009 und dem Squeeze Out im August 2010 sehr gut entwickelt. Es wurde zugekauft, AMAG an die Börse gebracht und der Teilkonzern Duropack ausgegliedert. Für die Übernehmer soll noch heuer die Ernte, sprich der Teilabverkauf durch den Börsegang, beginnen. Unverständlich ist, dass als Börseplatz Frankfurt anvisiert wird und Wien nur das Zweitlisting bekommen soll. In Frankfurt spielt das Unternehmen, wenn überhaupt, nur in der zweiten Liga; in Wien ist ein Spitzenplatz in der Ersten Liga als Bereicherung des ATX sicher.

Bis es so weit ist, sollte noch ein gravierendes Problem aus der Vergangenheit gelöst werden: am 11. 11. 2013 soll in einer Verhandlung das vor kurzem veröffentlichte Gutachten von Wirtschaftsprüfer **Klaus Rabel** über den Unternehmenswert der Constantia Pakkaging zum 24. 8. 2010 - dem Tag des „Hinausschmisses des Streubesitzes“ - Grundlage eines Vergleiches betreffend der Angemessenheit der Barabfindung sein.

Zur Vorgeschichte: Die Tochter des legendären Unternehmers **Herbert Turnauer**, **Christine de Castelbajac**, musste - schlecht beraten - beträchtliche Beträge aus Haftungen als Sanierungsbeitrag der Immofinanz-Gruppe bezahlen und daher rasch zu einem eher ungünstigen Zeitpunkt die Mehrheit an der Constantia Packaging verkaufen. Die neuen Mehrheitseigentümer entledigten sich bald des Streubesitzes zu einem etwas höheren Preis auf Basis sehr kritikwürdiger Gutachten. Die Hauptargumente der Aktionäre gegen Bewerter in der letzten Hauptversammlung wurden von Rabel ausführlich behandelt, nämlich, dass die drei Teilkonzerne einzeln zu bewerten sind, das hochverzinsliche Hybridkapital extrem wertvernichtend in den Berechnungen berücksichtigt wurde und dass -völlig unüblich - die Jahresplanung einige Monate vor dem Hinauswurf ohne plausibel Grund einseitig von oben verschlechtert wurde. Folge: der Abfindungspreis soll nach Rabel von 47 € auf 68 bis 72 € - also um rund die Hälfte - erhöht werden. Das ist alles andere als ein Vertrauensbeweis für eine faire Vorgangsweise, die damals von den Gutachtern unkritisch im Interesse der Auftraggeber unterstützt wurde. Einfach peinlich und ärgerlich. In der Hauptversammlung am 24. 10. 2010 wurde ein Vorschlag des IVA, sich mit 60 € zu einigen, brüsk zurückgewiesen. Es ist nie zu spät, Fehler zu korrigieren und ein akzeptables Vergleichsangebot vorzulegen. Der Kapitalmarkt reagiert empfindlich, wenn gar zu unverschämt nach dem Prinzip „buy low, sell high!“ gehandelt wird. One Equity Partner ist zu einem für sie günstigen Zeitpunkt eingestiegen und hat die solide Unternehmensgruppe geschickt durch Zukäufe internationalisiert und weiter entwickelt. Der wehrlose Streubesitz, der sich gegen den Zeitpunkt des Squeeze Out nicht wehren kann, sollte anständig behandelt werden. Mehr als nur eine Versöhnungsgeste sollte es eine bevorzugte Zuteilung, d.h. mit einem entsprechenden Rabatt für Altaktionäre, der neuen Aktien des von Constantia Packaging auf Constantia Flexibles umbenannten Unternehmens sein.

In eigener Sache zur Vermeidung von Missverständnissen: Der IVA hat zwar 5 € für die Nachbesserungsrechte als Reaktion von einem Angebot eines Rechtsanwaltes geboten, aber gleichzeitig empfohlen, das Angebot nicht anzunehmen, sondern das Ende des Überprüfungsverfahren abzuwarten. Folge: rund zwei Dutzend Anleger, die sich beim IVA rührten, konnten überzeugt werden, jetzt nicht zu verkaufen. Folge: Der IVA hat in den letzten Wochen lediglich weniger als hundert Nachbesserungsrechte erworben. Die dem IVA entstandenen Kosten dieser Aktion, u.a. Inserate in der „Wiener Zeitung“, sind dadurch nicht gedeckt.

DIE KOLUMNE DES IVA GIBT DIE PERSÖNLICHE MEINUNG VON DR. WILHELM RASINGER ODER VON PRESSESPRECHER MAG. DAN BERGER WIEDER UND MUSS NICHT MIT DER MEINUNG DER REDAKTION ÜBEREINSTIMMEN.

Der österreichische Interessenverband für Anleger, wilhelm.rasinger@iva.or.at, www.iva.or.at

Börsen-Kurier - offizielles Organ des IVA

WOCHENKOMMENTAR

DR. A. SCHAUB, WIRTSCHAFTSEXPERTE, ZÜRICH

Antrieb aus Peking und Moskau

Mit ihrer Unschlüssigkeit über eine mögliche Bremsung der Notenpresse gaben Amerikas Währungshüter auch der Finanzwelt Rätsel auf. Doch während sich die Zinsen im Dollar-Raum kaum veränderten, sanken sie in Europa, auch dank weiterem Nachlassen des Preisauftriebs. Das wichtigste Ereignis der letzten Woche war jedoch ein jäher Rückgang des Euro gegen die US-Währung: Er verlor satte 1,46 % und nimmt damit wohl auch verstärkte Liquiditäts-Spritzen der EZB vorweg.

Euro Stoxx 50 legte denn auch +0,6 % zu, Polen +1,4 %, der Dax wie auch Ungarn +1,6 %, Tschechien +1,9 % und Finnland +2,1 %. Doch es gab auch Verlierer wie Frankreich (-0,3 %), Italien (-0,6 %), Spanien (-1,6 %), Portugal (-1,7 %) sowie im übrigen Europa etwa Schweden (-1,5 %).

Konjunktur-Signale

Weiter entfernt sorgte China für gute Stimmung. Nach Ministerpräsident **Li Kegiang** wird seine Wirtschaft weiterhin in mittlerem bis hohem Tempo wachsen. Schanghai legte diesmal denn auch +2,06 % zu, in Euro dank Währungsaufwertung von +2,1 % sogar +4,2 %. Indien kam gar auf +2,5 % und in Euro +4,3 % Plus.

Auch Russland weckt neue Hoffnungen: Ministerpräsident **Dmitri Anatoljewitsch Medwedew** will der Wirtschaft günstigere Kreditmöglichkeiten verschaffen (der Leitzins liegt seit mehr als einem Jahr bei 5,5 %). Russische Aktien litten zwar unter schwächeren Erdölpreisen; doch einem Börsen-Minus von -2,7 % stand ein zum Euro um +2,2 % festerer Rubel gegenüber.

US-Aktien gewannen in Euro trotz Dollar-Aufwertung im Schnitt fast +2,5 %, australische +0,8 %. Japans Nikkei büßte dagegen 1,9 % ein, obwohl der Yen gegen US-Dollar um 0,9 % nachgab. Gegen Euro stieg er um gut +0,55 %.

Rohwaren

Ein freundliches Signal senden auch die Industriemetall-Preise: Sie gaben in US-Währung trotz Erdöl-Abschlägen nur geringfügig nach (-0,2 %); in Euro stiegen sie um gut 1,2 %. Nach richtig erwarteter Erdöl-Teuerung zeigte diese Kolumne in BK42 zeitgerecht die Möglichkeit billigerer Energie an. Sie bleibt bestehen auch im Blick auf einen voraussichtlich kurzen Winter.

Störend wirkt der wieder wachsende Aufpreis von Nordsee-Öl: Es wurde in US-Währung zwar um 1,3 % billiger, in Euro minimal teurer. New York dagegen stufte Erdöl der Qualität WTI in US-Dollar um -3,4 % zurück.

Zins-Titel

Noch stärker laufen die Zinssätze beiderseits des Atlantik auseinander - in diesem Fall zugunsten Europas: Während bei 10 Jahren Laufzeit die Rendite von US-Treasuries leicht von 1,58 auf 1,60 % anzog, fiel sie für Deutsche Bundesanleihen von 1,83 auf 1,69 %. Deutsche, französische und italienische Staats-Titel glichen mit Kursgewinnen von 1,25 % / 1,7 % / 0,85 % die Werteinbuße des Euro an den Devisenmärkten teilweise oder ganz aus.

Business Circle Wertpapierforum: 28. und 29. November 2013

Die Auferstehung des Euroraums

Der exklusive Treffpunkt für Wertpapierprofis aus Deutschland, Österreich und der Schweiz diskutiert Anlagemöglichkeiten für Finanzinvestoren in Zeiten volatiler Märkte.

Österreichs größter Konferenzveranstalter Business Circle organisiert heuer zum elften Mal das „Wertpapierforum“ - die führende Informationsplattform für Profis aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Im Licht der anhaltenden wirtschaftlichen Herausforderungen der Eurozone verschaffen verlässliche und profunde Informationen aus erster Hand die notwendige Orientierung. Das Bündel der zentralen Themen der heurigen Konferenz reicht neben makroökonomischen Analysen, dem Dauerbrenner Finanztransaktionssteuer, Geschäftsmodellen und Investmentstrategien für institutionelle Anleger bis zur generellen Frage, wie aussichtsreich die wichtigsten Anlageklassen im Jahr 2014 sein können.

Financial Institutions

Das Plenum des zweiten Konferenztages geht der Frage nach, ob sich Financial Institutions als Anlageform im Licht der neuen europäischen Aufsichtsstruktur überhaupt noch lohnen. **Andreas Gottschling** (Erste Group Bank), **Gerald Resch** (FMA) und **Jeffrey Taylor** (Invesco Perpetual) werden darauf Antworten aus komplementären Sichtweisen geben.

Einen besonderen Höhepunkt dieser Konferenz bildet die Keynote des Börsenexperten **Heiko Thieme** (Chairman, American Heritage Management Corporation, New York), der im Rahmen seines Vortrags einen umfassenden Überblick zu den weltweiten Anlageaussichten geben und mit gewohnt viel Optimismus über die Lösbarkeit der aktuellen Herausforderungen urteilen wird. Er zeichnet in seinem Vortrag Überlebens- und Erfolgsstrategien für Investoren, analysiert die Wahrscheinlichkeit einer Zinswende und befindet darüber, was nach den Höchstständen an den Börsen kommen wird.

Wie gewohnt bilden auch Backoffice- und Outsourcing-Themen tragende Säulen des bewährten Programms. Den passenden Abschluss liefert **Univ. Prof. Rudolf Taschner**, TU Wien, mit seinem Vortrag über die Spieltheorie, eine österreichische Erfindung.

Unter den zahlreichen Referenten finden sich u.a. **Stefan Bruckbauer** (UniCredit Bank Austria), **Wolfgang Nolz** (BM für Finanzen), **Wilhem Hemetsberger** (Ithuba Capital) und **Alfred Reisenberger** (Matejka & Partner Asset Management).

Das Jahresforum richtet sich mit seinem Programm insbesondere an institutionelle Investoren, private Banker, Wertpapieranalysten, Portfoliomanager, Führungskräfte aus der Wertpapierabwicklung von Banken und Kapitalgesellschaften sowie an Berater und Lösungsanbieter.

red.

www.businesscircle.at

„Sozial verantwortliches Investment gewinnt an Bedeutung“

Erfreuliche Fortschritte

Kurz vor dem alljährlich stattfindenden Weltspartag gab Oikocredit Austria-Vorstandsvorsitzender Peter Püspök eine Pressekonferenz und lud dazu auch IVA-Präsident Wilhelm Rasinger zum Talk über ethische Anlage ein.

Foto: Oikocredit

Ausgelöst durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise ist das Interesse an ethischer Anlage eindeutig gewachsen. Deutlich gemacht wurde dies auch vonseiten der Medienvertreter, die an der Pressekonferenz zum „Oikocredit-Weltspartag“ zahlreich teilgenommen hatten.

Peter Püspöck verwies in seinem Eingangsstatement auf die große Sinnhaftigkeit einer Veranlagung, die Menschen, die weltweit in Armut leben, dieser jedoch aus eigener Kraft zu entrinnen versuchen.

Der **Börsen-Kurier** hat schon mehrmals über diese Art des Investierens, die dazu beiträgt, dass diesen vielen Menschen, die eine Unternehmensgründung oder eine Erweiterung ihres Mini-Unternehmens ins Auge fassten, mit einem fairen Darlehen Hilfestellung angeboten wird, berichtet.

Rücklage in Vorlage

Dass das sozial verantwortliche Investment immer mehr an Bedeutung gewinnt ist mess- und belegbar. Per Ende 2012 investierten über 3.460 Österreicher mehr als 42 Mio€ nachhaltig in die Idee von Oikocredit. Per 25. 10. 2013 zählte Oikocredit Austria mehr als 4.030 Investoren mit einem Anteilskapital von rund 53,8 Mio€, informiert die Entwicklungsgenossenschaft.

Vorteile des Investierens

Im Vordergrund steht die soziale Entwicklung, wird von der genossenschaftlichen Einrichtung betont. Bei der Anlage gibt es keine Bindung. Das Geld kann jederzeit zurückgefordert werden. Die Dividende beträgt im Jahr in der Regel 2 %. „In der 38-jährigen Geschichte von Oikocredit hat noch nie ein Anleger oder eine Anlegerin auch nur einen Cent verloren, viele Menschen aber Selbstbestimmung und die Chance auf eine bessere Zukunft gewonnen“, so Vorstandsvorsitzender Püspök.

Sicherheit hat bei Oikocredit Austria höchste Priorität, verspricht die Finanzierungseinrichtung: Der Eigenkapitalanteil beträgt 87 %, die Liquiditätsreserve liegt bei 20 % bei einer geringen Kreditausfallsquote von rund 1 %. Zudem bezeichnete Püspök die Risikostreuung als „sehr gut“. Oikocredit ist somit ein Angebot an Anleger mit einer sozialen Ader. „Wir wünschen uns Anleger, die sich mit unserem Geschäftsmodell auch identifizieren können“. Für sinnvoll hält der ehemalige Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank NÖ-Wien eine Anlage, die durchschnittlich einein-halb Jahre beträgt.

Auch Rasinger sieht die Entwicklung von Oikocredit positiv weil damit nicht nur eine Rücklage für sich selbst gebildet wird, sondern diese Art der Veranlagung auch Armut ersparen hilft und sieht das Interesse für sinnvolle Geldanlagen, wie sie Oikocredit anbietet, im Steigen. Der IVA-Präsident lobte die solide Arbeit von Oikocredit, die sich bereits mehr als 30 Jahre bewährt, und deren Anleger nie enttäuscht wurden.

Der Vorstandsvorsitzende Püspök verwies abschließend nochmals auf die weltweite Armut, die zwar laut FAO im Sinken begriffen sein solle, aber nicht in den 45 ärmsten Ländern. Im Gegenteil, dort seien die Armutszahlen seit 1990 um 25 % gestiegen. „Mit einer Geldanlage ab 200 € können Anleger nicht nur eine Rücklage für sich bilden, sondern auch eine große soziale Wirkung erzielen.“

Lea Schweinegger